

MANFRED SCHENK. SEIN FRUCHTBARES WIRKEN FÜR DIE KOMMUNIKATION VON LANDESAUFNAHME, GEOGRAPHIE UND LANDESPLANUNG

(anläßlich seines 65. Geburtstages am 21. 9. 1976)

Erik ARNBERGER, Wien

In einer Welt, die sich in der zweiten Hälfte des 20. Jhdts. durch zunehmendes Spezialistentum und eine rasche Entwicklung naturwissenschaftlich-mathematischer Methoden auszeichnet, kommt dem Wirken von Persönlichkeiten im Sinne einer weitblickenden und vorausschauenden Zusammenarbeit der Wissenschaft und ihrer Anwendungsbereiche besondere Bedeutung zu. Österreich hat das große Glück, im Leiter der Landesaufnahme, Dipl.-Ing. Manfred SCHENK, einen hervorragenden Fachmann zu besitzen, der sich ganz in den Dienst dieser übergeordneten Aufgabe gestellt hat und damit die unbedingt notwendige Verbindung von Landesaufnahme und Kartographie mit der Geographie und Landesplanung, aber auch mit anderen Geowissenschaften fördern konnte.

Manfred SCHENK kam am 21. 9. 1911 als zweiter Sohn des Eichmeisters Ferdinand SCHENK und seiner Gattin Olga, geborene GRÄFF, in Leibnitz (Steiermark) zur Welt. Die Versetzung seines Vaters als Leiter des Eichamtes nach Leoben führte dazu, daß unser Jubilar schon in seiner Kindheit die Waldberge des östlichen Alpenraumes kennenlernte, aber auch mit der Industriegesellschaft einer aufstrebenden inneralpinen Industriestadt in Berührung kam. In Leoben besuchte er die Pflichtschule und entschloß sich am Ende der Schulzeit zu einer Ausbildung im graphischen Gewerbe, welche er auf dem Schriftsetzersektor im Betrieb Josef KHIL in Graz erhielt. Im gleichen Betrieb war er danach als Korrektor, Leiter der Setzerei und schließlich als Betriebsleiter tätig und eignete sich eine umfassende praktische Erfahrung an. 1934 bis 1938 besuchte SCHENK die Arbeitermittelschule in Graz, an der er die Reifeprüfung mit Auszeichnung bestand.

Das Hochschulstudium der Fachrichtung Vermessungswesen begann SCHENK 1940 ebenfalls in Graz, verlegte es aber infolge der Auflösung der dortigen Lehrkanzel für Höhere Geodäsie Ende 1940 an die Technische Hochschule in Wien. Der Zweite Weltkrieg brachte auch für ihn eine fast 5 Jahre andauernde Unterbrechung des Studiums. Er hatte aber das Glück, nach 6 Wochen Ausbildungszeit bei den Gebirgsnachrichten zu einer Vermessungsabteilung versetzt zu werden, wo er zusätzlich eine theoretische und praktische Ausbildung in astronomischer Geodäsie erhielt, Triangulationen und Paßpunktmessungen auszuführen hatte und unter Leitung eines Mitgliedes des Kopernikanischen Recheninstitutes (Dr. BILOVSKY) astronomische Formeln für den militärischen Gebrauch an der Ostfront zusammenstellte. Schließlich mußte er im Raum Stalingrad und am Terek die örtlichen Netze astronomisch orientieren und kam — nachdem seine Einheit im Kaukasus fast aufgegeben worden war — zu Vermessungsarbeiten am Atlantikwall an die Westfront.



Wirkl. Hofrat, Dipl.-Ing. MANFRED SCHENK
Leiter der Österreichischen Landesaufnahme

1944 wurde SCHENK zum Besuch der Waffenschule kommandiert und anschließend als Leutnant zu einer schweren Nebelwerferbatterie an die Westfront versetzt, wo er auch das Kriegsende erlebte.

Ende 1945 kehrte er aus der Gefangenschaft in Norddeutschland nach Graz zurück und arbeitete einige Zeit als wissenschaftliche Hilfskraft an der Technischen Hochschule unter Professor ZAAR in der Fachrichtung Geodäsie. 1946 setzte er seine Studien an der Technischen Hochschule Wien fort, die er im November 1947 mit der II. Staatsprüfung aus Vermessungswesen mit sehr gutem Erfolg beendete.

Der damalige Präsident des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, Dipl.-Ing. Karl LEGO, und der damalige Leiter der Landesaufnahme, Hofrat Karl NEUMAIER, erkannten die großen organisatorischen und technischen Fähigkeiten von Manfred SCHENK und luden ihn zum Eintritt in das Amt ein. SCHENK ergriff diese Möglichkeit und wirkte seitdem (seit 1. 12. 1947) in der Landesaufnahme.

Nach Einführung in die Katasterevidenhaltung (Katasterfortführung) wurde SCHENK der Abteilung Photogrammetrie und dann der Gruppenleitung zugeteilt. Die Umstellung des B-Gebäudes (Gebäude der Landesaufnahme) 1952—1954 von Gleichauf Wechselstrom und die Vollklimatisierung des Auswerteraumes war für ihn mit der Lösung einer Reihe sehr heikler Fragen verbunden, bei der er auch sein Organisationstalent und seine technische Umsicht unter Beweis stellen konnte. 1955 wurde er mit der Geschäftsführung der Abteilung „Reproduktion und Druck“ betraut, welche mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1955 in zwei Abteilungen, u. zw. VL 4 (später L 4) „Reproduktion“ und VL 5 (später L 5) „Druck“ geteilt wurde. SCHENK hatte die Leitung der Abteilung VL 4 vom 1. 7. 1956 bis 30. 9. 1960 und anschließend die Leitung der Abteilung L 5 vom 1. 10. 1960 bis 31. 12. 1971 über. In dieser Eigenschaft stellte er die Technik der Kartenherstellung unter Ausnützung modernster Verfahren und von ihm selbst entwickelter Methoden vollständig um.

Von den neu eingeführten Verfahren und organisatorischen Maßnahmen mögen nur einige besonders wichtige hervorgehoben werden: Reorganisation der gesamten Reproduktionsabteilung, — Entwicklung eines Verfahrens für eine zufriedenstellende Reproduktion von Bleistiftkartierungen, — Übergang von der nassen Aufnahme zur Trockenemulsion (die Beschreibung der Arbeitsmethoden wurde in die englische, französische, spanische, dänische, flämische, italienische und ungarische Sprache übersetzt), — Einführung der Schichtgravur auf Glas und Kunststoffolien, — Entwicklung eines Umlegeverfahrens von Stein auf Astralon, — Einführung kurzer Farbskalen, insbesondere für den Druck geologischer Karten, — Herstellung von Kopierastern in Eigenregie und Übergang von Aufnahmerastern zu positiven und negativen Kontaktrastern, — Einführung der Multicolorkopie und der Strippverfahren (Strippingschicht und Strippingfilm), — Verwendung der Ätzgravur, des Lichtsatzes für die Kartenschrift, der gefilterten und ungefilterten Reversalkopie und der elektronisch gesteuerten Ausgleichkopierung, — Verwendung des Mikrokornes für Druckplatten sowie viele andere Verfahren, die SCHENK nicht nur übernahm, sondern für die speziellen Anwendungszwecke weiter entwickelte.

Schon 1960 wurde die Reproduktionsabteilung der Landesaufnahme auch jene des Katasters angeschlossen und die Katastralmappen einer neuen reprotchnischen Entwicklung erschlossen.

Alle diese Leistungen erfuhren nicht nur von außen höchste Anerkennung, sondern führten auch im Bundesamt 1968 zur Ernennung zum wirkli. Hofrat und 1972 zum Leiter der Gruppe Landesaufnahme.

In dieser Funktion legte SCHENK einen Generalplan für die Österreichische

Karte 1 : 50 000 bis zum Jahre 1985 fest und organisierte auch deren Nachführung. Um die Kartenwerke und anderen Unterlagen der Landesaufnahme einen möglichst großen Kreis von Interessenten zugänglich zu machen, stellte er 1973 einen Planungskatalog zusammen. 1974 veranlaßte SCHENK die Bildung eines Arbeitskreises für Automation und leitete die notwendigen Vorarbeiten für den Einsatz der Orthophotomethode zur Erstellung von Luftbildkarten ein. Die Ausgabe einer Luftbildkarte 1 : 10 000 wurde beschlossen und in Angriff genommen. Die bisher erschienenen Blätter haben ihre hervorragende Verwendbarkeit bereits unter Beweis gestellt.

SCHENKs Wirken wurde weit über seinen eigenen Amtsbereich hinaus fruchtbar. Er hat einen wesentlichen Beitrag für eine bessere Zusammenarbeit von Landesaufnahme, Geographie und Landesplanung geleistet, auf den wir noch zu sprechen kommen werden. Fachegoismus war ihm stets fremd, Hilfsbereitschaft einer seiner wesentlichsten Charakterzüge. Diese weltoffene und umsichtige Grundhaltung hat durch viele Auslandsverbindungen, Teilnahme an zahlreichen internationalen Kongressen und Pflege persönlicher Kontakte über die Grenzen hinweg eine stete Stärkung erfahren.

Schon 1954 wurde SCHENK vom Bundesamt zur Eidgenössischen Landestopographie nach Wabern-Bern entsandt, um die Lizenz und das Verfahren für die Schichtgravur auf Glas und das Chervet-Stump'sche Farbtrennungsverfahren zu übernehmen. Im gleichen Jahr hatte er die Montage einer französischen kartographischen Kamera, die teilweise nach seinen Angaben gebaut worden war, zu überwachen und die Ausgestaltung der gesamten Halbton- und Reprophotographie sowie auch der Kopierabteilung durchzuführen. 1958 wurde er im Auftrag des damaligen Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau auf einige Monate nach Syrien abgeordnet, um dort Planunterlagen für die Städte Damaskus, Aleppo, Hama und Homs zu schaffen und die Leitung der Ausarbeitung in Österreich zu übernehmen.

Kongresse, Tagungen und Fachbesprechungen reprotchnischer, photogrammetrischer und kartographischer Art führten ihn wiederholt in die Schweiz, nach Italien, in die Bundesrepublik Deutschland und nach Holland und gestatteten ihm, stets die jüngsten Entwicklungen verfolgen und für Österreich nutzbringend verwerten zu können.

Außerdem besuchte er den Kongreß für wissenschaftliche Photographie in Zürich, die Graphic in Lausanne, die Drupa in Düsseldorf, den IX. Photogrammetrischen Kongreß in London, die Photogrammetrischen Wochen in München, den 1. und 2. Internationalen Kurs für Kartendruck und -reproduktion in München, viele Betriebe in der BRD, Holland, Schweiz und Italien, beteiligte sich an den Veranstaltungen der Deutschen Gesellschaft für Kartographie, wo er stets ein gern gesehener Gast, Vortragender und Diskussionsredner war. Diese Auslandsfahrten brachten fruchtbare neue Ideen und fanden — soweit die Mittel hierzu vorhanden waren — ihren Niederschlag in zahlreichen Neuerungen im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen.

In seiner geistigen Haltung verkörperte SCHENK außerdem aber auch den Beamten des früheren Militärgeographischen Instituts, der gleich starke Beziehungen zur Geodäsie wie zur Geographie und den anderen Geowissenschaften mit ihren Anwendungsbereichen pflegte. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden daher enge Kontakte zum Präsidialreferat „Topographie, graphische und kartographische Auswertung und Publikationswesen“ des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, zum Geographischen Institut der Universität Wien sowie zur Österreichischen Geographi-

schen Gesellschaft, deren Vorstandsmitglied er seit 1972 ist. Alle diese Institutionen erhielten wiederholt seine wertvolle Hilfe durch Rat und Tat und wurden auch selbst wieder seitens der Gruppe Landesaufnahme des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen für die Beratungen von Kartenneugestaltungen, die Namengebung in Karten u. dgl. herangezogen.

Besonders große Unterstützung widmete SCHENK auch der Alpenvereins-Kartographie, die durch ihn zur Landesaufnahme im letzten Jahrzehnt in ein besonders enges Kontaktverhältnis getreten ist.

Als Lehrer und als Prüfungskommissär kann SCHENK auf eine lange Wirkenszeit zurückblicken: Seit 1957 war er Prüfungskommissär für Reproduktion und Unfallverhütung für den Technischen und Gehobenen Fachdienst, seit 1961 zusätzlich auch für den Höheren Dienst im Vermessungswesen. Seit 1966 hielt SCHENK Vorlesungen über Reproduktion an der neugegründeten Schule für Vermessungstechniker in Linz.

Als 1966 am Geographischen Institut der Universität Wien eine Lehrkanzel für Geographie mit besonderer Berücksichtigung der Kartographie* und 1971 der Studienzweig Kartographie eingerichtet wurde, erhielten fachlich führende Persönlichkeiten der Landesaufnahme Lehraufträge. Der erste Lehrauftrag für „Kartenreproduktionstechnik“ wurde SCHENK bereits 1967 erteilt und bis Sommersemester 1976 immer wieder erneuert. Er hat zahlreiche Studenten der Kartographie und der Geographie in diese theoretisch und praktisch schwierige Materie eingeführt. Auch an der Technischen Hochschule (heute Technische Universität) in Wien und in Graz übernahm er ähnliche Lehraufträge. Das sehr gute Verhältnis zu den Studenten basierte auf seiner humanen und jeder Überheblichkeit abholden Wesensart und seinem fundierten Wissen, das er in einfacher, verständlicher Form vermittelte.

Die österreichische Landes- und Regionalplanung verdankt SCHENK zahlreiche Grundlagen und kartographische Arbeitsbehelfe. Das Fehlen großmaßstäbiger Originalkartenwerke (1 : 25 000 und größer) konnte auf diese Weise z. T. ausgeglichen werden. Hier wären besonders die verschiedenen Luftbildbearbeitungen (Luftbildentzerrungen; Luftbildentzerrungen mit einkopiertem Inhalt der Katastralmappe 1 : 1 000, 1 : 5 000 und 1 : 10 000; Luftbildentzerrungen mit einkopierten Höhenlinien bzw. Tiefenkoten und Tiefenlinien), die Vervielfältigung von Manuskriptkarten 1 : 10 000 und von Arbeitsunterlagen 1 : 25 000 zu erwähnen. Um in der Maßstabsreihe der Österreichischen Karte das Fehlen der Maßstäbe 1 : 25 000 und 1 : 100 000 zu überbrücken, wurde von SCHENK 1975 die Planung einer ÖK 25 V und ÖK 100 V durch Vergrößerung der Karte des nächstkleineren Maßstabes 1 : 50 000 und 1 : 200 000 in Angriff genommen. Dieser sonst nicht zu empfehlende Weg wird ermöglicht, weil z. B. die Österreichische Karte 1 : 50 000 ihrem Generalisierungsgrad, ihrer Inhaltsdichte und graphischen Gestaltung nach eigentlich dem Maßstab 1 : 30 000 entspricht. Die ersten Blätter kamen 1976 heraus und haben eine positive Beurteilung erfahren. Ganz besonderer Erfolg war aber die Herstellung der Österreichischen Luftbildkarte 1 : 10 000 (ÖLK 1 : 10 000), einem Orthophotokartenwerk, beschieden, deren erste 34 Blätter (Donaukraftwerke, Raum Kapfenberg, Raum Neunkirchen) ebenfalls 1976 vorgelegt werden konnten. Diese Kartenblätter sind mit einem 10 cm Netz (Gauß-Krüger) versehen und sind wahlweise mit oder ohne Höhenlinien erhältlich (Blattgröße 50 × 50 cm).

Manfred SCHENK wirkte auch außerhalb seines Amtes bei vielen Institutionen mit. Beispielhaft möge hier nur seine Tätigkeit in der Photographischen Gesell-

* Ab 31. 12. 1971 „Lehrkanzel für Geographie und Kartographie“; Vorstand Ord. Univ.-Prof. Dr. Erik ARNBERGER.

schaft, in der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und in der Österreichischen Geographischen Gesellschaft genannt werden. Mit Beschluß vom 20. November 1974 des Kuratoriums des Instituts für Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften wurde SCHENK zum Leiter der neu eingerichteten Abteilung 5 „Technikgeschichte der Kartographie“ berufen.

SCHENKs Verdienste wurden im In- und Ausland wiederholt gewürdigt. 1957 wurde er von der Photographischen Gesellschaft in Wien für seine Leistungen bei der Einführung photomechanischer Methoden in der Kartographie durch ein Anerkennungs-Diplom, 1972 durch die Silber-Medaille ausgezeichnet. 1963 wurde ihm vom Bundespräsidenten der Republik Österreich das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Ende 1976 scheidet Manfred SCHENK wegen Erreichung der Altersgrenze vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen. Er hat das große Glück, die Versetzung in den Ruhestand in physischer und geistiger jugendlicher Frische zu vollziehen. Wir verbinden damit die Hoffnung, daß der Geographie und den anderen Geowissenschaften seine beratende Hilfe noch viele Jahre erhalten bleibt und er der Wissenschaft noch manchen wertvollen Beitrag zu leisten vermag. Die Österreichische Geographische Gesellschaft wünscht ihrem Vorstandsmitglied auch für die Zukunft ein erfolgreiches Wirken und einen glücklichen Ruhestand, sie dankt für die Unterstützung, die er der Geographie durch viele Jahre angedeihen ließ.

Veröffentlichungen von Manfred SCHENK (Zusammengestellt von E. ARNBERGER)

- 1956: Bericht über die Teilnahme am Internationalen Kurs für Kartendruck und -reproduktion vom 3.—9. September 1956 in München. Vervielfältigung für den Amtsgebrauch. Wien, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, 1956. 34 S. + 18 Tafeln.
- 1957: Arthur Freiherr von Hübl. Ein führender Kartograph. In: Österreichische Naturforscher, Ärzte und Techniker. Wien, Verlag der Gesellschaft für Natur und Technik, 1957. S. 163—165.
- 1959: Arthur Freiherr von HÜBEL. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815—1950. Herausgegeben von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. II. Band. Graz, Böhlau, 1959. S. 447—448.
Bericht über die Teilnahme an den photogrammetrischen Wochen in München vom 7. bis 21. September 1959. Vervielfältigung für den Amtsgebrauch. Wien, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, 1959. 40 S.
In Map Making — Wet Process or Dry Process. In: The Draftsman. Vol. 6, 1959, No. 11. Pg. 5—11 (USA, New York):
Naß- oder Trockenverfahren in der Kartographie. Reprogram. Internationales graphisches Informationsblatt, herausgegeben von Agfa-Gevaert, Mortsel, Belgien. In mehrere Sprachen übersetzt und auch als gesonderte Broschüre erschienen.
- 1960: Bericht über die Teilnahme am 2. Internationalen Kurs für Kartendruck und -reproduktion in München vom 3.—9. Oktober 1960. Für den Amtsgebrauch vervielfältigt. Wien, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, 1960. 13 S.
- 1966: Die Organisation des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen. In: Festschrift und Ausstellungskatalog. 125 Jahre Hauptgebäude des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen 1841—1966. Wien, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, 1966. S. 67—74.
Einiges über Gravurschichten. In: Mitteilungsblatt des Österreichischen Vereines für Vermessungswesen und der Österreichischen Gesellschaft für Photogrammetrie, Beilage zum 54. Jg. der Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen. Jg. 1966, Heft 2. S. 9—11.
- 1967: Katasterreproduktion — heute. In: 150 Jahre Österreichischer Grundkataster. Herausgegeben vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Wien 1967. S. 143—145. (Festschrift).
Mappenreproduktion — heute! In: Zweite Fachtagung für Vermessungswesen in Wien 1967: „Automation und Rationalisierung im Grundkataster“. Gesammelte Vorträge Wien, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, 1967. S. 145—153.
- 1968: Reproduktion — morgen! In: Dritte Fachtagung für Vermessungswesen in Wien 1968: „Landesaufnahme und gesetzliche Grundlagen des Vermessungswesens“, gesammelte Vorträge. Wien, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, 1968. S. 77—80.
- 1970: Die Reproduktion der Landesaufnahme. In: Die amtliche Kartographie Österreichs. Wien, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, 1970. S. 175—179.
Zeichenmittel. In: Allgemeine Forstzeitung. 81. Jg., 1970, Folge 8. S. 217—218.
Reproduktionstechnik — Gehilfin der Kartographie. Bericht vom Kartographentag 1970 in Wien. In: Der Polygraph. 23. Jg., 1970. S. 1421 f.
- 1971: Neues vom Kamerabau. In: Vermessungsmagazin (Informationsdienst des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen) Nr. 2, Okt. 1971. S. 8.

- 1973: Kartographie und Reproduktionstechnik. In: Reprorama. Internationales graphisches Informationsblatt, herausgegeben von Agfa-Gevaert, Mortsel, Belgien. Heft 36/1973. S. 5—10.
- Reproduktion und Druck. In: 50 Jahre Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen. Festschrift. Wien, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, 1973. S. 145—150.
- 1975: Die Kartographen-Ausbildung im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen. In: Ausbildungswege in der Kartographie. Bibliotheca Cartographica Nova, Band 1. Bonn-Bad Godesberg, Kirschbaum, 1975. Textband S. 190—198 mit 4 Textabbildungen, Beilagenband Tafeln 57—63.
- Die Terraindarstellung. In: Nachrichten aus dem Karten- und Vermessungswesen. Sonderheft. Herausgegeben vom Institut für Angewandte Geodäsie, Frankfurt a. M. S. 129—132 und 2 Beilagen.
- Maßstäbe. In: Eich- und Vermessungsmagazin. Nr. 16. Wien, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, 1975. S. 32—33, 3 Abb.
- 1976: Vom Orthophoto zur Luftbildkarte. In: Allgemeine Forstzeitung. 87. Jg., 1976, Folge VI. S. 182—184.